

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 6

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

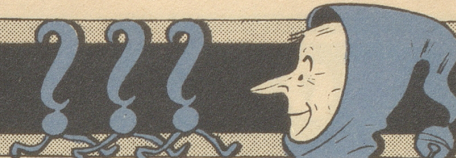
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



«Unter uns gesagt»

Lieber Nebi!

In der Nr. 51 des letzten Jahres bringst Du, unter dem vertrauenerweckenden Titel «Unter uns gesagt», einen Witz, der da lautet: «Du bist unsterblich! Warum! Weil Du keinen Geist aufzugeben hast!» Unter uns gesagt ist

- Bizet: Hochelegantes Nachmittagskleid aus gutem Wollstoff, Achsel und Aermel reich bestickt, Rücken durchgeknöpft, zu haben in *résède, amande, eveque*. Fr. 168.—
 Verdi: Sehr apartes Wollkleid aus *Foulé Laine*, Vorderteil gerafft, Aermel oben mit Samt und Perlen bestickt, in *noir, résède, braun*. Fr. 175.—
 Smetana: Festliches Dinerkleid in *Crêpe reversible* mit feinen Plissés an Koller und Taschen, reich mit Pailletten bestickt. Fr. 145.—
 Auber: Kleines Dinerkleid aus *Crêpe reversible* mit Einwärtsbiesen an der Achsel und am Aermel. Fr. 128.—
 Mozart: Drapiertes Nachmittagskleid aus *Crêpe mousse*, Vorderteil und Gürtel reich gezogen, in *moos, royal und noir*. Fr. 135.—

Das gib's nur a-moll! Und hoffentlich nie wieder.

Dein getreuer Neander.

Lieber Neander!

Du hast natürlich recht — aber solche Dinge passieren immer wieder. Du kennst doch sicher auch die dazugehörige Geschichte von dem zerstreuten Professor, dem seine Frau einen Brief mitgab, wobei sie ihn ersuchte, seinen Geist zusammenzunehmen und den Brief aufzugeben. Er aber nahm den Brief zusammen und gab seinen Geist auf, solchermassen eines plötzlichen Todes erbleichend oder — wie Wippchen gesagt haben würde — in einen plötzlichen Abrahams-Schoß beifend. Immerhin wollen wir zugunsten des Kari annehmen, daß ihm das, was dem Kleist eingefallen ist, ebenfalls ganz selbständig auch eingefallen ist. Womit wir auf die Musik kommen, wo das sehr häufig vorkommt, daß den modernen Meistern etwas einfällt, was schon den alten eingefallen ist. Da muß man nur die Ruhe nicht verlieren und es machen wie jener, dem man sagte, die Melodie, die er da «gefunden» habe, sei von Mozart gestohlen, wor-

der Kari, der Dir das eingesandt hat, ein Plagiatorlein, denn Heinrich von Kleist dichtete:

Ich gratuliere, Stax, denn du wirst ewig leben

Wer keinen Geist besitzt, hat keinen aufzugeben!

Was sagst Du übrigens zu den Musikerbezeichnungen in inliegender Modezeitschrift:

auf er antwortete: wissen Sie einen besseren? Somit sind wir bei den musikalischen Kleidern Deines Inserates. Ich muß sagen: mir gefällt das. Wenn ich jetzt die Carmen von Bizet sehe, so bin ich auf den durchgeknöpften Rücken mindestens so gespannt, wie auf den Torero, — den Troubadour von Verdi kann ich mir nur noch mit gerafftem Vorderteil vorstellen, die verkaufte Braut von Smetana ist sicher wegen der Plissés am Koller verkauft worden und die Hochzeit des Figaro hat mit reich gezogenem Gürtel in moos stattgefunden, während dem Fra Diavolo die Einwärtsbiesen an der Achsel zum Verhängnis geworden sind. Interessieren würde mich, was man zu Wagner trägt, — wahrscheinlich ein Götterdämmerungscomplet, wogegen mir für Lehar von jeher ein Nachthemd des Lächelns als das passendste vorgekommen ist. Da tun sich neue Wege auf und wir sollten uns darüber freuen.

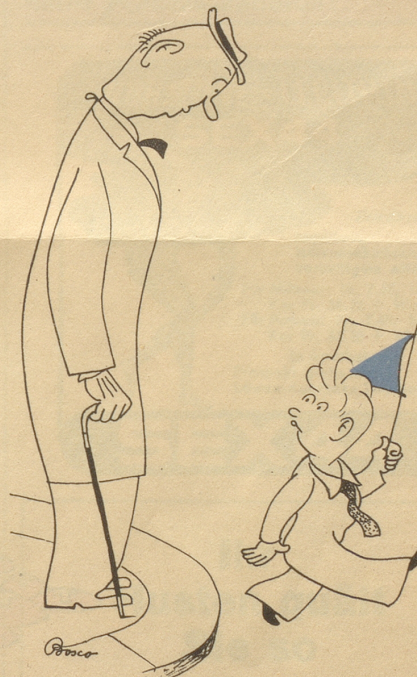
In diesem Sinne bin ich
Dein getreuer Nebi.

es geradezu tapfer von den berühmten Kapellmeistern, daß sie nicht auch noch den Nachnamen anglisiert oder amerikanisiert haben und Mac Mountbatten, Teddy Montgomery und Bob Eisenhower heißen. Und bei dem Hazy Osterwalder bewundere ich geradezu die Erfindung des Vornamens. Erstens kann ihn jeder aussprechen, wie er will. Sein Schatz kann «Hasi» zu ihm flüstern, sein Konkurrent ihn «He Sie!» anrufen, und die Hörer im Radio haben die Möglichkeit jedesmal, wenn der Sprecher ihn anzeigt, «Prost» oder «Gesundheit» zu sagen. Wegen Deiner Kinder aber empfehle ich Dir, mit der englischen Namensgebung zu warten, erstens weil noch nicht feststeht, ob sie Tanzmusik machen werden und zweitens, weil bis dahin eventuell die Vornamen Iwan, Fedor und Alexej vorteilhafter sein werden.

Bis dahin Geduld!

Dein Nebi-Onkel.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.



Der Moralist aus Basel (der alle Zürcher für verdorben hält): «Soo glai — und scho vo Ziiri!»

Hazy

Lieber Nebi-Onkel!

Am Samstagabend nach den Nachrichten spielte da eine Kapelle Tanzmusik. Der Dirigent nennt sich Hazy Osterwalder. Ob die Tanzmusik gut war oder nicht, darüber wollen wir nicht diskutieren. Was mich aber wundert ist das: warum nennt sich der Mann gerade «Hazy»? Ich weißte, er heißt in Wirklichkeit «Heiri», «Fritz» oder «Jakob». Das würde meines Erachtens gerade so gut zu Osterwalder passen wie «Hazy». Wenn doch nur die Verenglisierung der Namen aufhören wollte, man kann ja schließlich Tanzmusik mit einem gut schweizerischen Namen machen. Ich glaubte

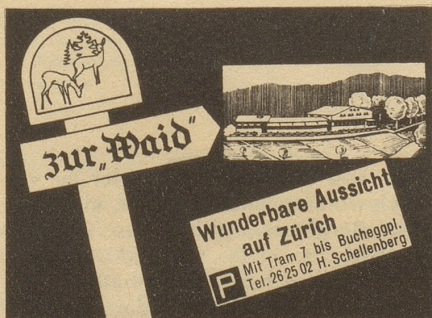
immer, nur wir Frauen seien so blöd, aber nun hat es mir doch gewaltig «gewohlet», daß es unter der Männerwelt nicht besser ist. Eigentlich ist auch der Radioansager mitverantwortlich, hat er doch den Namen dieses «Hazys» inner 10 Minuten mindestens ein halbes Dutzend Mal mit wahrer Begeisterung durchgegeben.

Wie soll das noch enden! Ich bin schon jetzt besorgt über den Gedanken, daß meine Kinder in der Schule einmal ausgelacht werden, wenn sie nur gewöhnliche Namen haben werden. Bitte, sage mir Deine Meinung und versuche mich zu trösten!

Deine ML.

Liebe ML!

Du irrst. Zu gewissen Berufen gehören auch die entsprechenden Vornamen. Hast Du noch nie beobachtet, daß Frauen, sobald sie Tänzerinnen werden, einen Buchstaben verlieren? — (Nicht einen von den vier unentbehrlichen.) Sie heißen nicht mehr Grete, Eva, Berla, sondern Gret, Ev, Bert, usw. Der letzte Buchstabe ist offenbar beim Training, das ja bekanntlich schlank macht, abhanden gekommen. Und so ist es bei den modernen Tanzmusik-Spielern. Stell Dir doch einmal vor, was passieren würde, wenn der Christian Fürchtgott Stauffer ein Gastspiel ankündigen würde, oder der Johann Jakob Huber oder der Joggeli Strittmatter! Der Saal wäre leer. Denn die Leute wollen den Teddy Stauffer, den Bob Huber, den Mac Strittmatter hören. Ich finde



Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Jean Haecky Import AG. Basel